

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1916**

83 (7.4.1916)

# Durlacher Wochenblatt

(Tageblatt)

Schriftleitung, Druck und Verlag von Adolf Dups,  
Mittelstraße 6, Durlach. — Fernsprecher Nr. 204.  
Anzeigen-Annahme bis 10 Uhr vormittags,  
größere Anzeigen tags zuvor erbeten.

Bezugspreis: Vierteljährlich 1 M 30 S.  
Im Reichsgebiet 1 M 55 S ohne Bestellgeld.  
Einrückungsgebühr: Die viergespaltene Zeile ober  
deren Raum 9 S, Reklamezeile 20 S.

mit amtlichem Verkündigungsblatt für den  
Amtsbezirk Durlach.

Nr. 83.

Freitag den 7. April 1916.

87. Jahrgang.

## Jahreskalender des Weltkrieges 1914/15.

8. April 1915.

Drie Grachten wieder zurückerobert. — Besetzung von Reims mit Brandgranaten. — Zwischen Maas und Mosel schwere französische Verluste. — Feste Sturmangriffe der Russen im Waldgebirge. — In der Nacht vom 7./8. Seeschlacht zwischen englischen Schiffen bei Bergen. Schwere Beschädigung bzw. Vernichtung engl. Kriegsschiffe, wie „Superb“, „Warrior“ und „Dion“.

## Der Krieg.

W.T.B. Bern, 6. April. Oberst Müller vom „Bund“, der sich wieder auf einer Besichtigungsreise an der deutschen Westfront befindet, schreibt in einer Schilderung der Kämpfe um Verdun u. a. über die Eroberung der Höhe „Toter Mann“. Der Zeitungstreiter um den Besitz des „Toten Mannes“ erklärt sich daraus, daß auf der französischen Generalstabkarte die Bezeichnung „Mort Homme“ etwas südlich von der Höhenquote 295 steht und auf den anderen südlicheren Höhenrücken angewendet zu werden scheint. Tatsächlich befindet sich die Höhe 295, wie von unserem Standort deutlich erkennbar, fest im Besitz der Deutschen.

Köln, 6. April. Ueber die Schlacht bei Verdun schreibt der Vertreter der „New-York World“, von Wiegand, der im Hauptquartier des Kronprinzen weilt, weiter, daß er an der Front oder dahinter keine Anzeichen wahrgenommen, welche die hohen Verluste bestätigen, die die Deutschen erlitten haben sollen. Offiziere und Mannschaften, die von Wiegand darüber sprach, gaben zu, daß es in der Schlacht bei Verdun manchen blutigen Strauß gegeben, indessen seien die Verluste keineswegs außerordentlich schwer. Als die amerikanischen Berichterstatter von einer Höhe zurückkehrten, war die französische Artillerie nahe daran, eine Lücke in die Gruppe der ausländischen Berichterstatter zu reißen. Durch eine niedergehende Granate wurden

mehrere Personen zu Boden geschleudert. Der Berichterstatter Conger und Oberst Müller von der schweizerischen Armee kamen nur knapp davon.

— Frankreich muß die Sparkassen-Einlagen angreifen. Wie dem „Journal des Débats“ zu entnehmen ist, hat die französische Regierung die Höhe der Sparkasseneinlagen festgesetzt. Nach dem Beschluß der Regierung müssen die Sparkasseneinlagen, sobald sie eine gewisse Höhe erreicht haben, der Nationalverteidigung zugewiesen werden. („Köln. Ztg.“)

\* Berlin, 7. April. Aus Genf wird dem „Berliner Tageblatt“ berichtet, daß nach dem „Petit Parisien“ der französische Kriegsminister den Depotbefehlshabern den Auftrag gegeben habe, die Mannschaften des Hilfsdienstes durch Frauen zu ersetzen. Man hoffe, durch diese Maßnahme die Einberufung des Jahrganges 1888 aufs notwendigste zu beschränken.

Von der schweizerischen Grenze, 6. April. Der Londoner Korrespondent des „Corriere della Sera“ berichtet, von der Mannschaft des heruntergeschossenen Zeppelins sei ein sich aufopfernder Matrose in der Gondel geblieben und habe die Ueberreste des Luftschiffes vernichtet, damit nicht wichtige Maschinenteile in die Hände des Feindes kämen.

G.R.G. Frankfurt, 6. April. Die „Frankf. Ztg.“ meldet aus London: Die englische Admiralität hofft, den in der Themse gesunkenen „Q 15“ heben und wieder brauchbar machen zu können. In dem offiziellen Telegramm heißt es jedoch ausdrücklich, daß hierfür Personen notwendig sind, die genau mit der technischen Konstruktion der Zeppeline vertraut sind. Denn wenn die Bergung etwa durch Personen ohne genaue Kenntnis unternommen würde, so sei die Gefahr groß, daß das Luft-

schiff vollständig zerstört und absolut unbrauchbar gemacht werden würde.

W.T.B. Kopenhagen, 6. April. (Nichtamtlich.) „Berlinske Tidende“ meldet aus Bergen: Passagiere des norwegischen Dampfers „Nidelven“, der von England ankam, berichten, daß die Sperrung des englischen Kanals jetzt effektiv sei. Nur gewisse Stunden und Tage werde die Durchfahrt gestattet.

W.T.B. London, 6. April. (Nichtamtlich.) Der englische Dampfer „Berwindvale“ (5242 Bruttoregistertonnen) wurde versenkt.

W.T.B. London, 6. April. (Nichtamtlich.) Nach einem Telegramm aus Malta ist der Dampfer „Glan Camobell“ aus Glasgow im Mitteländischen Meer von einem deutschen Unterseeboot torpediert worden. Die Mannschaft wurde gerettet. — Nach einer Lloydmeldung aus Le Havre ist der norwegische Dampfer „Baus“ torpediert worden. Vier Mann der Besatzung werden vermisst.

Berlin, 6. April. Englische Schiffe, die in amerikanischen Häfen einliefen, waren nach Meldungen amerikanischer Blätter der Gegenstand der Verfolgung durch ein geheimnisvolles Schiff. Der Kapitän des englischen Dampfers „White Wings“ berichtet, laut „Nat.-Ztg.“, bei seinem Eintreffen in Newport-News, daß auf sein Fahrzeug 600 Meilen von dem Virginia Cap von einem unbekannten Schiff gefeuert wurde. Die in Norfolk in Virginia angekommene „Lady Plymouth“ wurde 30 Stunden lang von einem Dampfer, dessen Nationalität nicht festzustellen war, verfolgt, und konnte erst unter dem Schutz der Dunkelheit entkommen.

\* Berlin, 7. April. Wie ein Korrespondent des „Berliner Lokalanzeigers“ aus Athen meldet, stoßen die Verhandlungen mit dem Bierverband zwecks Aufnahme neuer Anleihen auf große Schwierigkeiten.

## Die Kriegsbraut.

Original-Roman von H. Courts-Mahler.

(Fortsetzung.)

So oft, als ihm möglich war, schrieb Hasso an Rose. Und seine Briefe erfüllten immer wieder ihr Herz mit einem tiefen, heiligen Glück. Er fand so liebe und innige Worte. Alles, was in seinem Herzen für sie glühte und blühte, vertraute er diesen oft nur kurzen, zuweilen aber auch langen und ausführlichen Briefen an.

Einer dieser Briefe lautete:

„Meine innigste Rose! Heute habe ich einen Rashtag und kann lange mit Dir plaudern. Und da will ich einmal mit Dir über unsere Zukunft reden, meine süße Frau. Es ist so schön, an eine friedliche Zukunft zu denken, eine Zukunft an Deiner Seite — in inniger Gemeinschaft mit Dir.“

Wenn Du erst etwas mehr Zeit hast, nach Einbringung der Ernte, dann läßt Du Mutters Zimmer für Dich einrichten. Dies sollst Du bewohnen als Herrin von Falkenried. Und für mich sollen dann Vaters ehemalige Zimmer instand gesetzt werden, damit ich neben Dir wohne und nicht erst lange zu laufen brauche, wenn ich Sehnsucht nach Dir habe. Wird das

schön werden, meine Rose! Herrlich male ich es mir aus, wenn wir gemeinsam schaffen und arbeiten und nach Feierabend Hand in Hand durch den stillen Park wandeln. Wenn ich heimkomme, meine Rose, dann mußt Du ein weißes Kleid tragen — ich sehe Dich immer so vor mir im Geiste. Und dann rede ich oft ganz närrische, törichte Sachen mit Dir. Ob die Deine Seele wohl vernimmt? Manchmal ist eine so brennende Sehnsucht in mir nach Deinem Anblick, daß ich mich auf meinen Aeroplan setzen und zu Dir fliegen möchte. Nur Dich einmal wieder in meinen Armen halten, einmal wieder Deine Lippen küssen und Dir tief in die leuchtenden Augen schauen. Das wünsche ich mir. Dann könnte ich es wohl wieder eine Weile aushalten. Ach, meine süße Rose, die holdesten und süßesten Dinge male ich mir aus wie ein Träumer, wenn ich so allein sitze und nicht im Dienst bin. Sobald ich meinen Aeroplan besteige, ist das aber alles verflogen. Da wird das Herz ausgeschaltet, und ich muß Dein liebes Bild energisch von mir weisen, denn auf den Flügen ins feindliche Land kann ich meine süße Frau nicht brauchen. Kaltes Blut und klarer Blick heißt dann die Parole.

Aber trotzdem möchte ich Dich bitten, mir eine Photographie von Dir zu schicken. Ich

weiß, es gibt eine Ausnahme von Dir, die Rita einmal gemacht hat. Du standest am Parktor in einem weißen Kleide und sahst in die Ferne. Ich glaube, dies Bildchen ist sehr lieb; es gefiel mir, trotzdem ich damals noch mit Blindheit geschlagen war und nicht wußte, was Du mir warst. Ich sah es noch wenige Tage vor Mutters Tod in dem Album, in dem Ritas Aufnahmen Platz gefunden haben, und habe es lange ansehen müssen. Und nun möchte ich es so gern haben. Bitte, schicke es mir in Deinem nächsten Brief, damit ich es immer bei mir tragen kann.

Wir haben, wie Du ja aus den Zeitungen siehst, schon viel schöne Erfolge zu verzeichnen. Unsere Leute schlagen sich wie die Helden — wahrlich — ich glaube, jeder ist ein Held. Ein großer, erhebender Zug geht durch das ganze Heer. Und wie dieser Krieg auch für uns ausgeht — ich bin stolz, ein Deutscher zu sein. Tausend kleine Geschichten könnte ich Dir erzählen von der Bravour und Tüchtigkeit unserer Leute.

Leider werden wir viel im Feindesland von Franktireurs belästigt. Mancher unserer braven Kerle ist hinterlistig und heimtückisch von dieser Bande, diesen feigen Meuchelmördern niedergeknallt worden. Dann kann freilich von uns auch keine Schonung geübt werden.

\* Berlin, 7. April. Eine Genfer Depesche des „Berliner Tageblatts“ besagt: In einer Betrachtung der militärischen Lage gibt der „Temps“ zu, daß die Engländer in Mesopotamien sich in einer bedrängten Lage befinden. Er wünscht dringend, daß die Russen den armenischen Feldzug beschleunigen, um die kritische Lage der englischen Verbündeten zu erleichtern.

### Tagesneuigkeiten.

#### Baden.

— Die Volksbank Durlach stellt uns die folgende Notiz des Allgemeinen deutschen Genossenschaftsverbandes der deutschen Kreditgenossenschaften zur Verfügung: Bei den Kreditgenossenschaften des Allgemeinen deutschen Genossenschaftsverbandes beläuft sich das Gesamtergebnis der Zeichnungen auf die vierte Kriegaanleihe auf 305 Millionen Mark. Das Ergebnis der Zeichnungen auf die drei ersten Kriegaanleihen bei diesen Genossenschaften bezifferte sich auf 699 Millionen Mark, so daß von den Kreditgenossenschaften des Allgemeinen deutschen Genossenschaftsverbandes auf sämtliche Kriegaanleihen hiernach rund 1004 Millionen Mark gezeichnet sind.

† Grözingen, 7. April. Auf dem hiesigen Bahnhof hat sich ein tödlicher Unglücksfall ereignet. Als ein Schnellzug die Station passierte und die Schranken bereits geöffnet waren, wollte ein 80jähriger Mann namens Wagner die Gleise überschreiten. In demselben Augenblick kam eine Lokomotive gefahren, die den Mann überfuhr und sofort tötete.

Karlsruhe, 5. April. (Höchstpreise für Fleisch) Das Ministerium des Innern hat nun Höchstpreise für Fleischsorten außer Schweinefleisch festgesetzt. Bei Ochsen- und Rindfleisch dürfen sie im allgemeinen 1.80 Mark für ein Pfund nicht überschreiten. Sie betragen bei Lammfleisch mit eingewachsenen Knochen 2.20 Mk., für Lammfleisch ohne Knochen 2.70 Mk., für Schaf ohne Knochenbeigabe 2 Mk., für Wade, Hals usw. 1.60 Mk. Bei Kalbfleisch betragen die Höchstpreise im allgemeinen 1.60 Mk., für Lammfleisch und Schaf 1.80 Mk., bei Kalbfleisch im allgemeinen 1.90 Mk., für Schnitzel 2.60 Mk., für Schlegel und Rippenstücke 2 Mk. und für geringere Stücke 1.70 Mk. Bei Hammelfleisch betragen die Höchstpreise für bessere Stücke 2 Mk. bis 2.10 Mk. Bei Suppentknochen sind Höchstpreise festgesetzt für Knochen mit Mark auf 40 Pfg. und ohne Mark auf 20 Pfg. für ein Pfund. Die Gemeinden können niedrigere Preise festsetzen.

Wenn ihre Kameraden auf diese gemeine Weise niedergeschossen werden, dann sind unsere Leute kaum zu bändigen in ihrem gerechten Zorn.

Wir haben leider viele Dörfer dem Erdboden gleich machen müssen, um uns vor diesen Horden zu schützen, man zwingt uns dazu.

Aber das sind unerfreuliche Dinge, meine Rose. Ich bin gegen die Franktireurs besonders empört, denn fast wäre mein Freund Arzberg ihr Opfer geworden. Wir kamen neulich abends friedlich in ein Dorf, das schon seit einigen Tagen von deutschen Truppen besetzt ist. Da wir sehr durstig waren, verlangten wir auf einem Gehöft Wasser. Hans und ich, wir hatten uns von unseren Begleitern getrennt und waren allein. Man wies uns an einen Brunnen auf dem Hof. Hans lief hinüber, um zu trinken, ich wollte ihm langsam folgen. Da sehe ich an einem Fenster im Erdgeschos ein junges Weib stehen und mit dem geladenen Revolver auf Hans zielen. Ein Satz von mir, das Weib hatte mich nicht bemerkt, und ich schlug den Revolver zur Seite. Der Schuß entlud sich in die Luft, und ich nahm der Frau die Waffe ab. Es war die einzige Waffe, die noch im Dorfe zu finden war; das Weib hatte sie in ihren Kleidern versteckt gehalten und, von fanatischem Haß getrieben, benutzt. Hans sah erst, als der Schuß knallte, daß er bedroht gewesen war. Das Weib

▲ Karlsruhe, 6. April. Zwei 17-jährige Zwangszöglinge, der Landwirt Fr. J. Weber aus Offenburg und der Tagelöhner Gr. Ferd. Horrwedel aus Rheinsheim hatten, nachdem sie aus der Anstalt Flehingen entwichen waren, einen Diebeszug unternommen, bei dem sie es hauptsächlich auf Schwarz abgesehen hatten. Die beiden verdorbenen Burschen erhielten wegen fortgesetzten schweren Diebstahls je ein Jahr Gefängnis.

© Achern, 7. April. Eine prächtige Himmelerrscheinung, ein überaus glänzendes Meteor, wurde am Dienstag abend halb 10 Uhr von hier aus wahrgenommen. Dasselbe verbreitete urplötzlich volle Tageshelle über die ganze Gegend und ließ nach seinem Verschwinden einen riesenhaften Feuerschweif zurück, der etwa eine halbe Minute lang am Himmel sichtbar blieb.

Freiburg, 5. April. Der Großherzog und die Großherzogin Luise ließen durch Telegramme an das Großh. Bezirksamt sämtlichen Beteiligten ihre herzliche Teilnahme zu dem Brandunglück übermitteln und der Freude darüber Ausdruck verleihen, daß niemand durch den Brand verletzt wurde und auch nachteilige Einwirkungen auf die Kranken und Verwundeten nicht erfolgt sind. Auch Minister von Bodman ließ seine Teilnahme zum Ausdruck bringen.

Freiburg, 5. April. Die Familie unseres Oberbürgermeisters Dr. Thoma wurde durch den gestern erfolgten Tod ihrer Tochter Fräulein Maria in tiefe Trauer versetzt. Nach nur kurzer, schwerer Krankheit wurde die Verstorbene, welche sich seit Kriegesbeginn dem Roten Kreuze als Pflegerin gewidmet hatte, im blühenden Alter dahingerafft.

† Freiburg, 6. April. Die deutsche Kriegsausstellung, welche am 2. April in Mannheim geschlossen worden ist, wird nunmehr — zum Teil mit interessanten neuen Gegenständen — in Freiburg in der Kornhalle am 15. April eröffnet werden und bis zum 7. Mai daselbst verbleiben. Die Ausstellung wird sicher auch in Freiburg eine große Anziehungskraft ausüben und vielfach von den Orten der Amtsbezirke des Oberlandes und des Umkreises und insbesondere auch von den Schulen und Jugendwehrovereinen besucht werden, sodaß auf einen guten Erfolg zum Besten des Roten Kreuzes gerechnet werden kann.

— Hervorgetretenen Zweifeln gegenüber wird darauf aufmerksam gemacht, daß Kupferschlangen in Milchfahlapparaten der Bekanntmachung des Herrn stellvertretenden kommandierenden Generals vom 15. März 1916 über Enteignung, Ablieferung und Einziehung von Metallgegenständen nicht unterliegen, also

hätte den Tod verdient, und sie wäre ohne weiteres erschossen worden, wenn wir den Vorfall gemeldet hätten. So kam sie glimpflicher davon, aber unschädlich mußte sie gemacht werden. Wir ließen sie ins Spritzenhaus einsperren und bewachen. So könnte ich Dir tausend Fälle berichten. Aber das hat keinen Zweck. Man soll uns nur nicht im Ausland den Vorwurf machen, daß wir auf grausame Weise Krieg führen. Ich bewundere im Gegenteil die große Menschlichkeit, die unseren Truppen selbstverständlich scheint, und habe viele kleine Szenen rührender Großmut beobachtet. Aber nun muß es genug sein für heute, meine Rose. Ich grüße und küsse Dich herzlich und innig. Vergiß nicht, das Bildchen zu schicken. Und sage der Trina, daß Frieder draußen vor meiner Tür sitzt und singt: „O, wie ist's möglich dann, daß ich Dich lassen kann“. Vielleicht weiß sie, wen er damit meint. Er ist übrigens ein kreuzbraver zuverlässiger Mensch und mir treu ergeben. Leb wohl, meine süße Frau!

Als dieser Brief in Rosas Hände kam, stellte sie erst lächelnd Hassos Worte an Trina, die einen roten Kopf bekam und verschämt lachte, und dann ging sie, um das bewußte Bildchen aus dem Album zu holen.

Sie sah es kritisch an, und es gefiel ihr wenig. Aber sie legte es doch in ihren nächsten Brief an Hasso.

\* \* \*

nicht abgeliefert werden müssen. Sie sind lediglich nach der Bekanntmachung vom 9. Juli 1915 über Bestandsmeldung und Bewertung von Kupfer in Fertigfabrikaten der Metallmobilmachungestelle des Rgl. Kriegsministeriums in Berlin anzumelden, sofern das gesamte Kupfergewicht sämtlicher Apparate des Besitzers mehr als 150 kg beträgt, und sind unter der gleichen Voraussetzung nach der Bekanntmachung vom 2. November 1915 beschlagnahmt. Die genannten Bestimmungen sind hiernach auf den Betrieb der Milchwirtschaften ohne Einfluß, so daß kein Grund vorliegt, mit Rücksicht hierauf derartige Betriebe aufzugeben oder einzuschränken. Auch Baum- und Rehsprizen, Schwarmfangsprizen im Imkereibetrieb, sowie Eichpfähle für Wasserstandmessungen und Feuerlöschgerätschaften sind nicht ablieferungs-pflichtig. (Halbamtl. — Karlsr. Btg.)

#### Deutsches Reich.

W.I.B. Berlin, 6. April. Der Kaiser hat den Reichskanzler telegraphisch herzlich zu den kraftvollen Worten beglückwünscht, mit denen er im Reichstag von neuem unsere Stellung zur Vergangenheit und Zukunft dargelegt hat.

\* Berlin, 7. April. Zu Hindenburgs heutigem 50-jährigen Militärdienstjubiläum schreibt das „Berliner Tageblatt“: Ein wunderbares Schicksal umfaßt die 50 Jahre. Als junger Leutnant hat er bei den größten Entscheidungsschlachten des vorigen Jahrhunderts, bei Königgrätz und bei Sedan mitgekämpft. Heute schlägt der schon verabschiedete General von Hindenburg die größten Vernichtungsschlachten des Weltkrieges im neuen Jahrhundert. Mit einem kurzen, aber trefflichen Worte werde General von Auffenberg, der Sieger von Komarow, dem Wesen des Jubilars gerecht: Im Glück nicht jubelnd, im Sturm nicht zagend! Das kennzeichne vortrefflich den Mann, den hervorgebracht zu haben, das deutsche Volk sich heute und alle Zeit mit Stolz erinnern werde. — In der „Kreuztg.“ wird gesagt, wir Deutsche seien stolz, daß unsere Nation einen solchen Mann hervorgebracht habe. Und ebenso wie er so wünsche auch das ganze Volk, daß die Früchte seiner unvergänglichen Arbeit recht bald zu einem ihrer würdigen Frieden führen mögen. — Die „Germania“ führt aus, wie sich in Hindenburg ein wesentlicher Teil unseres unbegrenzten Vertrauens auf die endgültige Fernhaltung der Ruffengefahr von unseren Grenzen verkörpere, das habe am sprechendsten der stürmische Beifall bewiesen, den die Volkvertreter im Reichstag den Worten des Reichskanzlers folgen ließen: „Vor Hindenburg und seinen Tapferen sind die Russen unter

Dann kamen Tage, auch für das stille Falkenried, wo sich der Flügel Schlag des Schicksals hernieder senkte. Es kamen verwundete Krieger heim, Leichtverwundete, die den Arm in der Binde trugen, oder sonst eine leichte Wunde hatten, aber auch einer, den man für immer als Krüppel hatte entlassen müssen. Zugleich kam die Nachricht, daß der Gatte der einen Kriegsbraut gefallen war. Und am Tage danach erfüllte sich auch das vorausgeahnte Schicksal an der Frau des Verwalters.

Der lustige, frischfrohe Fritz Colmar war auf russischer Erde gefallen.

Da war die Stimmung in Falkenried mit einem Male sehr gedrückt. Der allgemein beliebte und verehrte Verwalter und seine Gattin wurden herzlich bemitleidet. Von allen Seiten drängten die Leute herbei, um ihnen ihr Beileid auszudrücken. Aber Rose stand an der Tür des Verwalterhauses und wehrte die Leute ab. Drinnen lag Frau Colmar wie ein gefällter Baum und sah und hörte nichts, was um sie her vorging. Ein Mutterherz rang mit der furchtbarsten Qual und der grau-samsten Not.

Rose hatte die Kunde von Fritz Colmars Heldentod vernommen, als sie von den Verwundeten kam, die sich hier in Falkenried ausheilen sollten. Die Kammerfrau hatte ihr gesagt, der Herr Verwalter habe sie sprechen wollen und warte im Zimmer.

(Fortsetzung folgt.)

find  
9.  
Ber-  
der  
gg-  
fern  
ppa-  
ägt,  
ung  
ber  
Be-  
rieb  
daß  
auf  
zu-  
hen,  
wie  
und  
gg-  
).  
fer  
lich  
cht,  
here  
dar-  
rga  
n it-  
tt":  
50  
den  
gen  
dan  
cab-  
sten  
uen  
eff-  
erg,  
des  
im  
eff-  
ben,  
mit  
tg."  
here  
acht  
das  
ing-  
gen  
ia"  
ent-  
mens  
nge-  
abe  
sen,  
rten  
den  
nter  
Fal-  
sals  
eger  
der  
nde  
mer  
leich  
inen  
da-  
hid-  
war  
mit  
be-  
eine  
llen  
nen  
and  
hrte  
wie  
chts,  
herz  
cau-  
nars  
Ber-  
rieb  
ge-  
chen

ungeheuren Verlusten zusammengebrochen. — Die „Freisinnige Zeitung“ bringt ihre Glückwünsche wie dem Feldherrn so dem Menschen Hindenburg dar. — In der „Täglichen Rundschau“ liest man, Hindenburg werde am allerwenigsten dafür übrig haben, einen persönlichen Erinnerungstag in Zeitläuften wie dem jetzigen zum Gegenstand eines großen Aufwands an öffentlichen Huldigungen und Feierreden gemacht zu sehen.

\* Berlin, 7. April. Aus Königsberg i. Pr. wird dem „Berliner Lokalanzeiger“ berichtet: Im Hauptquartier-Dorf fand gestern aus Anlaß des Jubiläums die Ueberreichung des Ehrenbürgerbriefes der Stadt Königsberg an Generalfeldmarschall von Hindenburg und seinen Generalstabchef von Ludendorff durch den Bürgermeister und den Stadtverordneten-vorsteher statt.

W.T.B. Berlin, 6. April. In der heutigen Sitzung des Bundesrats wurden angenommen: der Entwurf einer Bekanntmachung betr. die verlängerte Prioritätsfrist und der Entwurf einer Bekanntmachung über die Vorverlegung der Stunden während der Sommermonate

\* Berlin, 7. April. Nach einer Meldung des „Berliner Lokalanzeigers“ aus Lugano wurden von den bei der Lawinentalastrophe am See Arno im Camonicaal verschütteten Soldaten 92 Tote und 20 Schwerverwundeten ausgegraben. Etwa 20 Soldaten sind noch verschüttet.

Berlin, 6. April. Zu dem bereits gemeldeten Mädchenmord wird noch weiter berichtet: Vor etwa 14 Tagen wurde auf dem hiesigen Stettiner Bahnhofs mit einem unbekanntem Mann ein Reisekorb mit dem Bestimmungsort Stettin aufgegeben. Da sich innerhalb dieser Zeit auf der Reisegepäckstelle des Personenbahnhofs Stettin niemand zur Abholung meldete, öffnete man jetzt den Reisekorb und fand in ihm die Leiche eines etwa 20 Jahre alten Mädchens, das nur mit Strümpfen, sonst unbekleidet war. Der tote Körper war mit Stricken umschnürt, der Kopf und das Gesicht mit einem Tuch umhüllt. Ein Berliner Kriminalkommissar hat sich bereits nach Stettin begeben, um das Verbrechen, denn um ein solches scheint es sich zu handeln, aufzuklären.

W.T.B. München, 7. April. Durch eine königliche Entschließung ist die Neuuniformierung des bayerischen Heeres angeordnet worden. Die Hauptbestimmung der

Entschließung ist die, daß das Grundtuch des Waffensacks, der Hose und der Schirmmütze ebenso wie jetzt im Kriege auch nach diesem Feldgrau bleiben wird. Ein besonderes Kennzeichen erhält die bayerische Armee durch eine schmale, blau-weiß gerautete Borte, die nach dem Kriege an sämtliche Kleidungsstücke der neuen Art angebracht wird.

**Schweiz.**  
W.T.B. Luzern, 7. April. König Ludwig von Bayern ließ dieser Tage durch den als Konsultor der päpstlichen Kongregationen zur Zeit in der Schweiz weilenden bayerischen Kapuzinerpater Coelestin Schwaighofer an die am Vierwaldstädter See untergebrachten deutschen Kriegsgefangenen aus Frankreich Liebesgaben verteilen. Der Gesundheitszustand der Mannschaften ist den Verhältnissen entsprechend günstig, die Unterkunftsverhältnisse sind vortrefflich.

**Dänemark.**  
W.T.B. Kopenhagen, 6. April. (Nichtamtlich.) Die Königin von Schweden ist heute früh hier eingetroffen und hat die Reise nach Deutschland in den Vormittagsstunden fortgesetzt.

**Verschiedenes.**  
— Was ist die deutsche Sommerzeit? Die Nachricht, daß ab 1. Mai ds. Js. die Sommerzeit in Deutschland eingeführt werden soll, hat nicht geringes Erstaunen hervorgerufen, obgleich die Bestrebungen zur Einführung dieser Sommerzeit keineswegs neue sind, sondern weit in die Friedensjahre zurückgehen, damals aber immer auf Widerstand stießen. Es handelt sich eigentlich um eine einfache Sache. Am 1. Mai wird die Uhr eine Stunde vorgestellt und am 1. Oktober stellt man sie wieder eine Stunde zurück. Es ist also am 1. Mai um Mitternacht plötzlich ein Uhr und am 1. Oktober schlägt dann die Uhr sozusagen zweimal 12 Uhr. Hier steht die Zeit sozusagen eine Stunde lang still und zu Maibeginn überspringt sie eine Stunde. Und warum das? Um eine bessere Ausnützung des Tageslichts herbeizuführen und den lieben Mitmenschen im Sommer eine Stunde geradezu zu schenken. Hermann Roeske in Hameln, der für die Sommerzeit besonders lebhaft geworben hat, berechnet die jährliche Ersparung an Licht auf 200 Millionen Mark. Ob die Rechnung ganz stimmt, tut nichts zur Sache, die Ersparung an sich ist richtig, man denke nur einmal an den Eisenbahnbetrieb. Sparen müssen wir

wegen des Krieges allenthalben und so haben wir hier einen Anfang wirtschaftlich-nützlicher Ersparnis, bei der niemand zu Schaden kommt.

### Neueste Drahtberichte.

Der deutsche Tagesbericht.  
W.T.B. Großes Hauptquartier, 7. April, vormittags. (Amtlich.)

**Westlicher Kriegsschauplatz:**  
Durch einen sorgfältig vorbereiteten Angriff setzten sich unsere Truppen nach hartnäckigem Kampf in den Besitz der englischen, jetzt von kanadischen Truppen besetzten Trichterstellung südlich von St. Eloi.

In den Argonnen schlossen sich an französische Sprengungen nördlich von Four de Paris kurze Kämpfe an. Der unter Einsatz eines Flammenwerfers vorgebrungene Feind wurde schnell wieder zurückgeworfen. Mehrfache feindliche Angriffsversuche gegen unsere Waldstellungen nördöstlich von Avocourt kamen über die ersten Anläufe oder vergeblichen Teilvorstöße nicht hinaus.

Auch östlich der Maas konnten die Franzosen ihre Angriffsabsichten gegen die fest in unserer Hand befindlichen Anlagen im Caillette-Walde nicht durchführen. Die für den geplanten Stoß bereitgestellten Truppen wurden von unserer Artilleriefirei wirkungsvoll gesaft.

**Ostlicher Kriegsschauplatz:**  
Südlich des Karocz-Sees wurden örtliche, aber heftige russische Angriffe zum Scheitern gebracht. Die feindliche Artillerie war beiderseits des Sees lebhaft tätig.

**Balkan-Kriegsschauplatz:**  
Die Lage ist unverändert.  
Oberste Heeresleitung.

### Amtliche Bekanntmachungen.

**Fleischversorgung betr.**  
Auf Grund des § 10 der Bundesratsverordnung über Fleischversorgung vom 27. März 1916 (Reichs-Gesetzblatt S. 199) wird folgendes angeordnet:  
§ 1. In der Zeit bis zu der für den 17. April 1916 in Aussicht genommenen allgemeinen Einführung von Fleischkarten im Großherzogtum dürfen Dauerfleischwaren und Dauerwurst nur noch im Ausschnitt gewerbmäßig verabsolgt werden.  
Der Verkauf von Fleischkonserve ist in dieser Zeit verboten.  
§ 2. Zuwiderhandlungen gegen diese Vorschrift werden mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mk. bestraft.  
§ 3. Diese Bekanntmachung tritt mit dem Tage ihrer Verkündung in Kraft.  
Karlsruhe, den 4. April 1916.  
Großh. Ministerium des Innern:  
von Bodman.

**Wohnung** v. 1 hell. Zimmer, Küche u. sonst. Zugehör im Hinterhaus, 1 Treppe, an 1 oder 2 Pers. per sofort oder später zu vermieten. Zu erfragen **Hauptstraße 66.** im Laden.

Eine 1-Zimmerwohnung mit Küche nebst Zubehör im 3. Stock zu vermieten. Zu erfragen **Jägerstraße 50.**

Eine schöne große 4-Zimmer-Wohnung mit Bad, 2 Mansarden nebst Zubehör auf 1. Juli zu vermieten. Näheres bei **Joh. Semmler, Ettlingerstr. 11.**

**Schöne 3-Zimmerwohnung** mit Zubehör ist sofort oder später zu vermieten **Grienerstraße 1.**

Schöne 2-Zimmerwohnung mit Zugehör auf sofort oder später zu vermieten. Näheres **Hauptstraße 8.**

Eine schöne, helle 2-Zimmerwohnung mit Gas und allem Zubehör auf 1. Juli zu vermieten. Näheres **Adlerstraße 4, 1. St.**

**Schönes Zimmer** zu vermieten. Zu erfragen im Verlag dieses Blattes.

**Städtischer Verkauf.**  
Abgabe von  
**Inlandsbutter**  
morgen **Samstag** vormittag an die Buchstaben **A, B und C.**  
**Auslandsbutter**  
morgen **Samstag** nachmittag an die Buchstaben **D, E und F.**  
**Montag** vormittag an die Buchstaben **G und H.**  
**Montag** nachmittag an die Buchstaben **J und K.**  
**Dienstag** vormittag an die Buchstaben **L und M.**  
Durlach den 7. April 1916.  
**Kommunalverband Durlach-Stadt.**

**Verkauf!**  
Bin Käufer von 5000 alten und zerrissenen Säden, sowie von altem und neuem Paktuch und zahle die höchsten Preise. Komme auf Wunsch ins Haus. Postkarte genügt  
**Johann Kasper**  
Sodawasserhäschen zum „Gambrius“.

**Die bestellten Bohnenstecken**  
können abgeholt werden bei  
**Ph. Lehberger, Auerstraße.**

Eine schöne große 3-Zimmer-Wohnung mit Bad, Veranda, zwei Mansarden nebst Zubehör sofort oder später zu vermieten. Näheres bei **Joh. Semmler, Ettlingerstraße 11.** Für einen Schlosserlehrling im Alter von 15 Jahren wird auf 1. Mai d. J. **Wohnung mit voller Verköstigung** in gutem Hause gesucht. Angebote unter Nr. 145 an den Verlag d. Bl.

**5-Zimmer-Wohnung**  
Fremdenzimmer, Mansarde und alles Zubehör in schöner Lage auf sofort oder später zu vermieten. Näheres **Sophienstraße 10.** part.

**Möbliertes Zimmer**  
mit **Kost** zu vermieten  
**Aue, Lindenstraße 15.**

Ein Arbeiter oder ein ordentliches Mädchen kann Wohnung erhalten  
**Wilhelmstraße 7, Strhs., 2 St.**

**Zu vermieten**  
auf sofort oder später:  
**Wilhelmstr. 13** Zimmer, Küche, und Zubehör. Näh. daselbst im 11. Stock oder in der Brauerei F. Hoepfner.

**Zu vermieten**  
sofort oder später schöne 5-Zimmer-Wohnung mit Zubehör im 2. Stock. Zu erfragen  
**Bismarckstraße 15, parterre.**

**Grödingen.** Ein zweistöckiges Wohnhaus mit Aufbau, Mansarden, Balkon, Garten, Hühnerhof etc. ist um billigsten Preis zu verkaufen. Näheres **Durlach, Sophienstraße 5 III.**

